

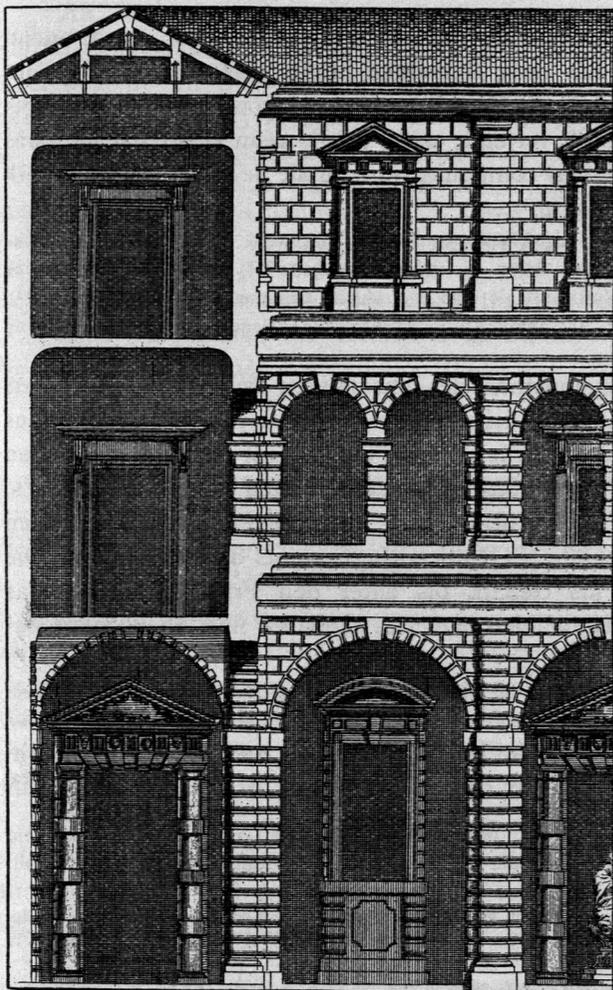
Fig. 123⁹⁰⁹⁾ zeigt das Erdgeschofs eines Lyoner Hauses, an welchem die Rustica der breiten Arcaden etwas wie florentinische Erinnerungen zeigt.

Dann fahen wir bereits in Fig. 14 (siehe S. 46) ein anderes Beispiel eines Erdgeschosses Nr. 23, *Rue Juiverie*, wo die Disposition der Rustica mit den hochgelegenen Fenstern über den Pfeilern noch mehr an die der florentinischen Paläste erinnert.

Viel auffallender, wenn auch vielleicht nicht glücklicher, ist die Anwendung der Rustica, wie sie das Haus Nr. 136, *Quai Peyrollerie*, in Lyon zeigt (siehe Fig. 124)⁹¹⁰⁾. Unten ist eine Rundbogenthür; rechts und links je zwei Arcaden gleicher Form, an deren sämtlichen Pfeilern pilasterartige Streifen ein verkröpftes Gefims mit Astragal tragen und sich durch zwei Stockwerke ununterbrochen fortsetzen, abwechselnd Piedestale und Schäfte ohne Kapitelle bildend. Die beiden mittleren Pfeiler des Hauses, sowie die beiden Eckpfeiler sind etwas breiter. — Alle hier angeführten Theile sind mit einer geglätteten Rustica überzogen, an welcher nur die horizontalen Fugen und die der Keilsteine kräftig eingeschnitten sind.

Wenn man die schlanken Pilaster der Arcadenpfeiler dieser Façade, sowie die

Fig. 125.



Fr. Terribilis's Klosterhof von S. Giovanni in Monte zu Bologna⁹¹¹⁾.

Reihenfolge ihrer Motive mit der Gliederung des Klosterhofs von *S. Giovanni in Monte* zu Bologna vergleicht, wie sie in Fig. 125⁹¹¹⁾ hier wiedergegeben ist, so wird es schwer, nicht anzunehmen, daß die bolognesische Composition *Terribilis's*, die nach *Gurlitt* vom Jahre 1548 wäre, nicht als Vorbild für die Lyoner Façade, wenn auch mit ganz anderen Verhältnissen, gedient habe.

Rusticatafeln von gleicher Gröfse beleben die Pfoften eines Bogenthors des *Hôtel* in der *Rue Fermat* zu Toulouse (siehe Fig. 49).

2) Neo-Rustica.

a) Rustica in Fontainebleau und Gaillon.

Nicht wegen eines directen Stilzusammenhanges, sondern wegen der Bequemlichkeit der Gruppierung vereinigen wir die Besprechung der Rusticawerke an diesen beiden Orten. An jedes der im Schlosse zu Fontainebleau zu erwähnenden Beispiele knüpfen sich für die Geschichte desselben wichtige Fragen. Es war dies ebenfalls ein Grund, um sie hier zu vereinigen.

⁹⁰⁹⁾ Facf.-Repr. nach: MARTIN. *Recherches sur l'Architecture etc. à Lyon*, a. a. O.

⁹¹⁰⁾ Facf.-Repr. nach: Ebendaf.

⁹¹¹⁾ Facf.-Repr. nach einem alten Stich im *Cabinet des Estampes* zu Paris, Bd. Hd, 195.

575.
Grotte
du Jardin
des Pins.

Das früheste dieser Werke ist wohl die *Grotte du jardin des Pins* im Schlosse zu Fontainebleau. Ihre Façade, die hier besprochen wird, bildet das Erdgeschoß des Pavillons am Ende der ehemaligen *Galerie d'Ulysse*, nach dem Garten zu.

Die Ecken werden in der ganzen Höhe durch zwei Hermen gefaßt, von denen die rechts durch die Verbreiterung der Galerie unsichtbar wurde. Der größte Theil der Front wird durch drei Rundbogenstellungen gebildet, deren Pfeiler und Bögen aus mächtigen Rusticafächichten und Keilsteinen bestehen. Vor den Pfeilern stehen auf der unter ihnen vorspringenden untersten Schicht vier Atlanten, die etwa in der Höhe der Bogenscheitel zwei kapitellartige Blöcke tragen. Auf diesen ruhen giebelartig schräg gegeneinander gestemmte Steinblöcke, welche als Giebel über den Keilsteinen zum Theil über den Gurt in die Brüstung des oberen Geschoßes einschneiden und die Rusticafront abschließen. Die Atlanten sind in ihrer Höhe nicht, wie scheinbar, aus ebenso viel Schichten als Hauptkörpereinteilungen, sondern bloß aus zwei Blöcken gebildet. Die Keilsteine haben die ganze Dicke der Mauer und die Grotte ist gleichzeitig mit dem Pavillon erbaut. Im Innern waren 1895 an den Gewölben von der ursprünglichen Decoration Stuckreste von Störchen, Schwänen u. f. w., Stalaktiten und Bergkrystalle sichtbar. Der Kämpfer der Bogen ist in Schulterhöhe der Atlanten durch eine curiose Form wie eine herabhängende Ohrlappe oder ein Kissen gebildet.

Vor diesen Felsblöcken und Atlanten, die wie Felsgeister oder noch unentwickelte Gestalten *Michelangelo's* sich ihrer feineren Hülle noch nicht völlig entledigt haben, fühlt man sich so sehr in die Zeit der 1532—34 von *Giulio Romano* gemalten *Sala de' Giganti* in Mantua⁹¹²⁾ versetzt, daß, selbst wenn diese Façade, was nicht der Fall ist, von einem Franzosen componirt wäre, man sie doch als ein Werk im italienischen Geist bezeichnen müßte.

Diese Grotte wurde lange dem *Serlio* zugeschrieben. *Palustre* hat wohl recht, wenn er die Unrichtigkeit dieser Ansicht hervorhebt, fällt aber dafür in andere Irrthümer⁹¹³⁾. Geradezu unglaublich ist es, daß er auf Grund dieser Grotte den Rusticaftil als eine französische Erfindung aufstellen möchte⁹¹⁴⁾, bloß weil sie nicht von *Serlio* sein könne! Auf ihren Autor werden wir gelegentlich der Besprechung des Schlosses zurückkommen.

576.
Hôtel
de Ferrare.

In Fontainebleau ist das Eingangsthor des ehemaligen *Hôtel du Cardinal de Ferrare*⁹¹⁵⁾, das einzige dort erhaltene sichere Werk von *Serlio*. Es besteht aus einem Rundbogen von schönen italienischen Verhältnissen mit Halbsäulen, deren Gebälk ein Spitzgiebel krönt. Die Profilirung ist die der letzten Manier *Bramante's*. Die Pfeiler und Keilsteine bestehen aus kräftigen, nur abgespitzten Rohboffen, deren jede dritte Schicht die Halbsäulenschäfte als Rustica-Ringtrommel durchschneidet. Die fünf mittleren Keilsteine dringen ins Gebälk bis unter den Fries und unter das Gefims. Die übrigen Theile der Halbsäulen und des Gebälks sind theils glatt bearbeitet, theils profilirt.

Dieselbe Richtung sieht man in Fontainebleau an den schönen kräftigen Rustica-Halbsäulen des Erdgeschoßes am sog. *Baptistère de Louis XIII.*, das früher von *Primaticcio* als Grabenthor in der *Basse-Cour* errichtet und später hierher versetzt und mit einem Obergeschoß versehen wurde. Das untere Drittel der Schäfte ist eine einzige Rusticatrommel. Darüber folgen abwechselnd eine glatte und eine Rusticatrommel.

577.
Rustica
in der Cour
de la Fontaine.

In Fontainebleau in der *Cour de la Fontaine*, im Flügel zwischen der *Galerie Franz I.* und dem *Pavillon des Poëles*, giebt *Du Cerceau* Pilaster an, die mit glatt facettirten Rusticaquadern besetzt sind,

⁹¹²⁾ Es giebt einen Stich von *Antonio Fantuzzi*, der in Fontainebleau arbeitete, mit dem Datum 1545 und der Inschrift: *ANT. FANTUZZI D. BOLOGN.* Sie stellt eine Grotte mit niedrigem Obergeschoß dar, die offenbar mit dieser in Zusammenhang steht.

⁹¹³⁾ Siehe: L. DIMIER in der *Chronique des Arts*, Jahrg. 1898, S. 318.

⁹¹⁴⁾ PALUSTRE, L. *La Renaissance en France*, Vol. I, S. 180. *Elle ne laisse plus en outre aucun doute sur l'origine du style rustique qui, loin d'avoir été introduit chez nous par les Italiens, se serait, grâce aux matériaux dont on pouvait disposer, accusé pour la première fois à Fontainebleau. Dans les compositions de Serlio l'infériorité est manifeste . . .*

⁹¹⁵⁾ *Charvet* in seinem *Sébastien Serlio*, a. a. O., S. 72, hebt mit Recht die quasi Identität dieser Thür mit der Thür Nr. 1 der Folge von Thüren im Buch VI der Werke *Serlio's* hervor. In letzterer reichen die fünf statt drei mittleren Keilsteine bis unter das Gefims.

abwechselnd zwei und drei in jeder Schicht, ähnlich denen des *Pal. Fantuzzi* in Bologna und der *Maison Blanche* zu Gaillon. Sie müssen vom gegen 1565 unternommenen Umbau herrühren.

Am gegenüber liegenden, oft *Serlio* zugeschriebenen Flügel (fog. ehemaliges Theater) haben die toscanischen Pilaster des Erdgeschosses ebenfalls glatte facettirte Rustica-Schichten. Beide dürften Werke *Primaticcio's* sein.

An den Halbfäulen der fog. *Maison Blanche* im Garten von Gaillon (siehe Fig. 248) soll die Rustica den Schein geben, als sei jede Schicht ganz niedrig aus mehreren regelmässigen Steinen, kaum grösser als Backsteine, aufgemauert. Die Fugenkanten sind profilirt. Der Höhe nach werden die Säulen von drei palmettenartig verzierten Bändern zwischen Atragalen umgürtet.

Als Vorbild hierfür kann der *Pal. Fantuzzi* in Bologna gelten oder in Lucca der *Pal. Bernardini* auf *Piazza Bernardini* von *Francesco Marti*.

Am Schlosse zu Gaillon selbst zeigen die Abbildungen *Du Cerceau's* die Rustica blofs bei den Mauern der Grabenböschungen, der Courtinen und Thürme, nicht aber bei der Kapelle angewandt.

β) Rustica bei *Pierre Lescot*.

An *P. Lescot's* ehemaligem *Pavillon du Roi* am Louvre ging eine prächtige Rustica-Eckverzahnung von der Grabensohle bis zum Kranzgesims. *Le Vau* wiederholte dieselbe im Graben und am obersten Geschofs seines Mittelpavillons nach der Seine zu (siehe Fig. 332) und *C. Perrault*, ohne Verzahnung, unter feiner *Colonnade du Louvre* (siehe Fig. 223).

Ihre glatt geschliffenen Flächen heben sich von einer glatt geschliffenen Mauer ab. Es geschieht blofs durch die Höhe der Schichten und die Länge der Boffe, die oft durch mehr als einen Quader gebildet wird, und durch ihre kräftige Wölbung, die in der Mitte eben ist, dafs die schöne Verstärkung der Ecken erzielt wird. Jede Boffe ist durch ein geschliffenes Stäbchen umrändert, durch welches die Kante der Grabenböschung als besonders scharfer Grat hervorgehoben wird.

Eine Verzahnung der Keilsteine an Archivolten findet man in dem Entwurfe *Du Cerceau's* für einen Luftpavillon (siehe Fig. 252).

γ) Rustica bei *Ph. de l'Orme*.

In den leider meistens untergegangenen Werken *Ph. de l'Orme's* und auch in seinem Tractat findet man eine Reihe wichtiger Beispiele von Rustica-Architektur, die hier vereint besprochen zu werden verdienen.

Den Unterbau von der Höhe der Piedestale einer korinthischen grossen Pilasterordnung, die durch zwei Stockwerke geht, möchte *De l'Orme* »en façon rustique et ainsi que rochers« behandeln. In der Abbildung dieser Façade, die er giebt⁹¹⁶⁾, sind die Schichten jedoch angegeben und zwar alternirend mit grösserem und geringerem Vorsprung. Die Worte *De l'Orme's* bezeichnen daher keine realistische Nachahmung eines Felsenunterbaues, wie man ihn bei Bernini findet; sondern mit *rochers* will er ohne Zweifel blofs die rauhe Bruchfläche der Boffen bezeichnen.

Dagegen ist es fraglich, ob die fein decorirten Ringtrommeln an der fog. französischen Ordnung *Ph. de l'Orme's* an den ehemaligen Tuileries, sowie die Schichten an den Pilastern und deren verlängerte Wandstreifen noch als ein Beispiel der Rustica angesehen werden können (siehe Fig. 46 u. 110).

Da *De l'Orme* öfters betont, dafs dieser Bau für eine Frau, und von dieser, der Königin, errichtet und geleitet sei, ist es offenbar, dafs er hier den grössten Ausdruck der *gentilezza* an einer Rustica-Anordnung erstrebt hat.

Zwischen diesen beiden Extremen finden wir zwei andere wichtige Werke des berühmten Meisters.

578.

Maison Blanche
in
Gaillon.

579.

Aufsengfronten
des
Louvre.

580.

Unausgeführtes
Hôtel-Project.

581.

Tuileries-
Palast.

⁹¹⁶⁾ Siehe: *Architecture etc.*, a. a. O., Livre VIII, Chap. 16, S. 252 u. 252 v.

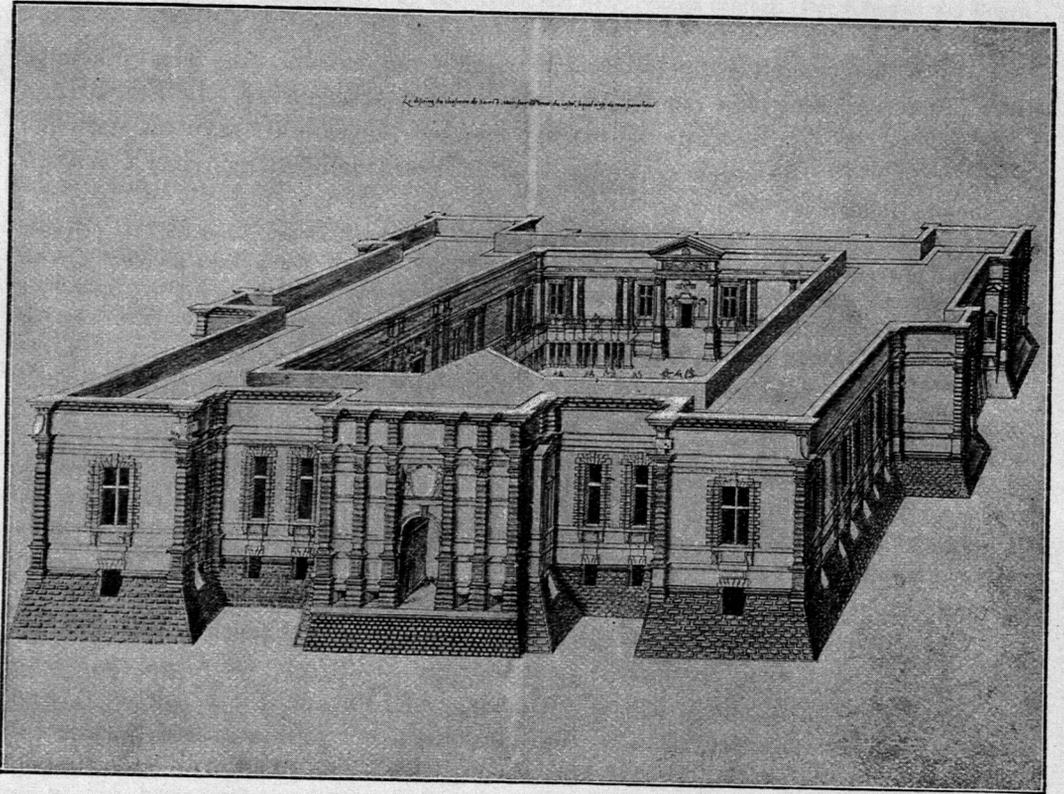
582.
Schloß
St.-Maur.

Das erste dieser Gebäude ist das ehemalige Schloß zu St.-Maur-les-Fossés bei Paris, von dem schon öfters die Rede war. Nach den Einen 1537, nach Anderen 1542 begonnen, zeigt es eine Verbindung der Rustica mit einer Pilasterordnung in der strengen Weise, die wir bei *Peruzzi*, *Sanmicheli*, *Sansovino* und anderen Italienern sehen.

De l'Orme ist ferner in diesem frühesten seiner Hauptwerke dem Princip gefolgt, nur die Außenfronten, nicht die des Hofes, mit Rustica zu behandeln.

Unfere Fig. 126⁹¹⁷⁾ zeigt die noch nicht veröffentlichte Ansicht des ersten Projectes, wie es *De l'Orme* für den Kardinal *Du Bellay* auszuführen begann. Sie ist der Sammlung von Originalzeichnungen *Du Cerceau's* für seine *Plus Excellents bâtiments de France* entnommen, während er in letzterem Werke

Fig. 126.



Ehemaliges Schloß St.-Maur-les-Fossés. Erster Entwurf *Ph. de l'Orme's* für Cardinal *Du Bellay*⁹¹⁷⁾.

bloß den ganz umgearbeiteten Entwurf gestochen hat, den *De l'Orme* anfertigte, als *Katharina von Medici* dies Schloß kaufte.

De l'Orme begnügte sich bei diesem Umbau nicht, die Ecken des Pavillons und die Fenster mit verzahnten Quadern einzurahmen; selbst die Bogen seiner dreiecksförmigen Loggia sind aus verzahnten Keilsteinen gewölbt⁹¹⁸⁾. (Siehe Art. 151 u. 152, S. 143, 144; Art. 153, S. 146—147.)

583.
Schloß Anet.

In Anet ging er noch weiter in dieser Richtung. Wenn wir der Zeichnung *Du Cerceau's* trauen dürfen (siehe Fig. 109), so waren am großen Portikus, der den Garten zwischen dem Schloß und der »Salle« umgab, auch noch die Spitz- und Segmentgiebel mit Verzahnungen rustiziert.

⁹¹⁷⁾ Facs.-Repr. nach der Originalzeichnung *Du Cerceau's* im *British Museum*, *Print room*, Bd. VI, Bl. 88. *Du Cerceau* schrieb darauf: »*Le dessein du chateau de Saint Mor sur la vue du costé, lequel n'est du tout parachute.*«

⁹¹⁸⁾ Siehe: *Les Plus excellents Bâtimens de France*, a. a. O., Bd. II, und GEYMÜLLER, H. DE. *Les Du Cerceau*, Fig. 100.

Unfere Figur 127⁹¹⁹⁾ zeigt die Vorderfaçade der fog. *Grotte de Meudon*. An den untersten Theilen mit Pfeilern und Nischen ist die Rustica überall durchgeführt. In der mittleren Höhe mit den zwei vorspringenden Flügeln (siehe Fig. 243) ist sie an den Arcadenpfeilern und Archivolten angewandt, in den Seitenpavillons der oberen Anlage an den Halbfäulen, und am Mittelpavillon an den Mauern und Rampen.

Die Geschichte dieser Grotte ist nicht ganz klar⁹²⁰⁾, wir werden sie gelegentlich des Schlosses unterfuchen. Hier genügt es zu fagen, dafs die Anlage, angeblich 1553 oder 1556 begonnen, längere Zeit unvollendet blieb, und dafs es daher nicht ganz sicher ist, ob die Stiche *J. Marot's*, um 1640 gemacht, in Allem den ursprünglichen Entwurf darstellen. Die Dächer der Seitenpavillons scheinen Terrassendächer zu haben. Im Stiche *Israel Silvestres's* (siehe Fig. 244) sind sie mit Manfardendächern dargestellt.

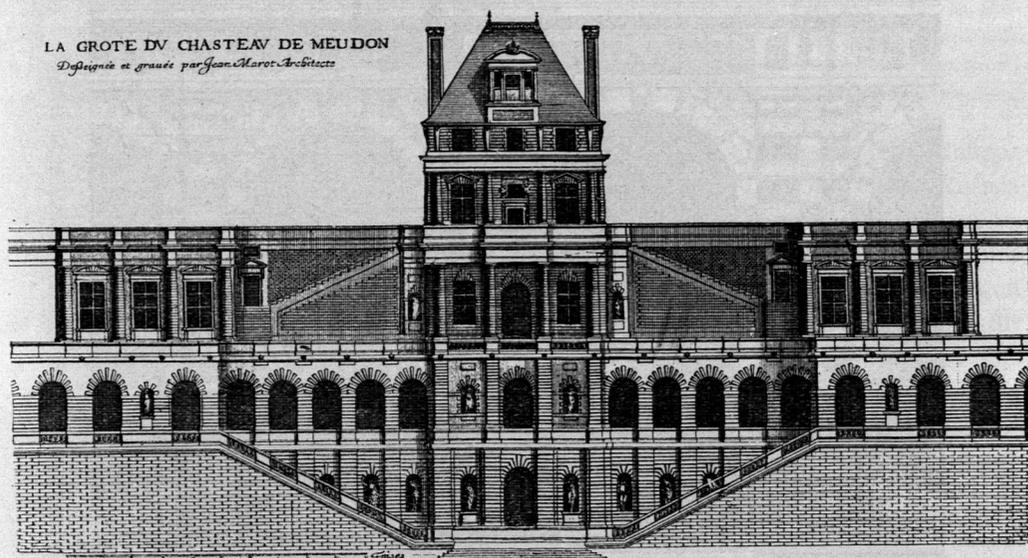
δ) Verschiedene Decorationsformen der Boffenflächen.

In dem Erdgeschofs der »*Petite Galerie*« des Louvre sind, wie Fig. 128⁹²¹⁾ zeigt, die Pilaster, Pfeiler und Archivolten abwechselnd in glatten und in Rustica-

584.
Grotte
des Schlosses
zu
Meudon.

585.
Rustica
mit
abgeschliffenem
Spiegel
und profilirtem
Rahmen.

Fig. 127.



Ehemalige »Grotte« des Schlosses zu Meudon.

quadern ausgeführt. Letztere sind als sorgfältig mit Wellenprofil vorspringende, glattgeschliffene Quadertafeln behandelt, die von dem schwarzen Marmor der Pilasterchäfte abstechen. Stellenweise sind diese blofs schwarz bemalt oder gefärbt. Diese Galerie war früher offen und bildete eine Gartenloggia am Ende des *Jardin de l'Infante*, und dies mag die Anwendung der Rustica hier zum Theil erklären.

An dem *Hôtel de la Subdivision* (ca. 1540—60?) in der *Rue St. Pantaléon* zu Beauvais ist jede Boffe sorgfältig ringsum profilirt und mit Herzblättern verziert.

An der *Porte Notre-Dame* zu Cambrai heben sich die Halbfäulen von einer Mauer ab, deren ganze Fläche mit regelmässigen Schichten eng aneinander gereihter Diamantspitzboffen besetzt ist. Dies Festungsthor sieht dadurch wie mit eingetriebenen Riefennägeln gepanzert aus.

586.
Diamant-
spitzen.

⁹¹⁹⁾ Facf.-Repr. nach: MAROT, J. *Oeuvre*, a. a. O., Bd. I, Fol. 42.

⁹²⁰⁾ Siehe: Art. 152, S. 145 u. Art. 153, S. 147.

⁹²¹⁾ Facf.-Repr. nach: BERTY, A. *La Renaissance monumentale en France*, a. a. O., Bd. I.

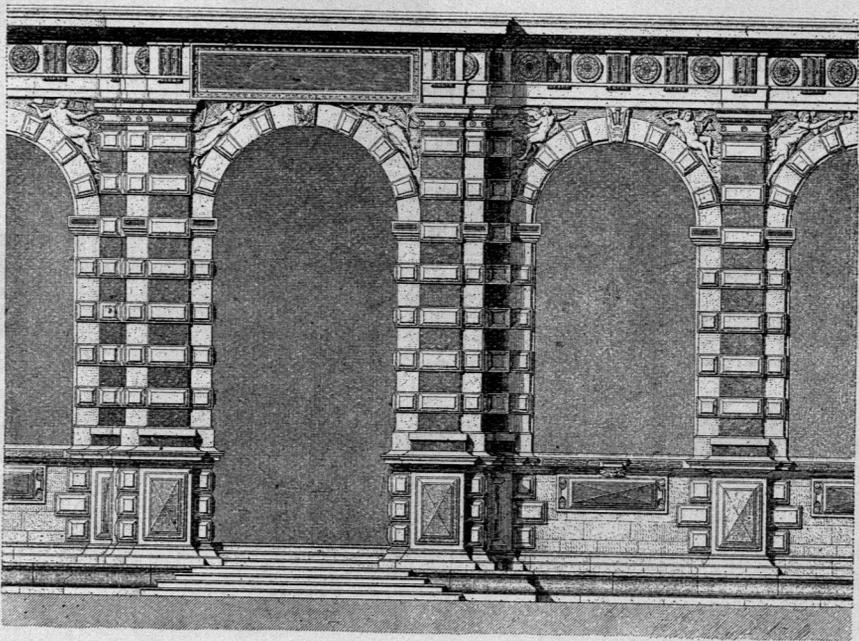
An der schönen Viaductgalerie des Schlosses Fère-en-Tardenois (Fig. 337) hat *Jean Bullant* den Kapitellhals der Pfeiler und die Archivolten der Bogen diamantenspitzenartig behandelt.

Am Thor des Schlosses zu Chambons im Languedoc sind die gekuppelten Pilaſter mit quadratiſchen Diamantquadern von der Breite der Schäfte beſetzt.

Zuweilen findet man die Diamantſpitzen mit anderen Formen von Ruſtica-geſtaltungen verbunden.

Am *Hôtel d'Affezat* zu Toulouſe ſehen wir die Alternirung zweier Stufen von Ruſtica einen Theil einer Geſammtcomposition bilden, in welcher von unten nach oben zu das kräftige Relief zum feineren und letzteres zur glatten Farbe übergeht. Die Pilaſter des Thors an der Straſſe haben, wie Fig. 129⁹²²⁾ zeigt, Schichten, in welchen abwechſelnd zwei Quader mit Diamantſpitzen und ein Quader mit feinen Muſtern belebt, vorkommen. Am Bogen wechſeln mit Muſtern verzierte Keilſteine mit glatten ab, und im Gefchofs darüber alterniren glatte Schichten mit Backſteinen.

Fig. 128.



0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 Metres.

Erdgechofs der »Petite Galerie« des Louvre zu Paris⁹²¹⁾.

Am Thor des *Hôtel de Felsin* oder *Felsins* zu Toulouſe ſind am Fries der korinthischen Halbfäulen und in der attikaartigen Bekrönung Boſſen angebracht, die ganz glatte Flächen haben und als Riefen-edelſteine (*cabocons*) Diamantſpitzen, Perlen u. ſ. w. behandelt und angeordnet ſind, deren jede ihre kleine cifelirte Montur hat. Hier bilden ihre fehr glatt geſchliffenen Flächen einen Gegenſatz zu den reich ſculpirtten Ornamenten der anderen Theile.

An der fog. *Maiſon des Oves* zu Orléans, Fig. 300, ſind die Quader-einfaſſungen der Fenſter, zum Hohn auf alles Feſte, wie groſſe Eier aufeinander-geſchichtet, behandelt. Vielleicht hat man auch hier, wie im vorigen Beiſpiel, eher an rundgeſchliffene Edelſteine als an Eier zu denken, die auſſerdem in zwei verſchiedenen Gröſſen abwechſeln.

⁹²²⁾ Facſ.-Repr. nach: DALY, C. *Motifs Hiſtoriques d'Architecture*. Paris 1869. Morel éditeur, Bd. I.

587.
Diamant-
ſpitzen und
andere
Formen ver-
bunden.

588.
Boſſen
in Eierform.

An dem Entwurfe zu einem Thorpavillon, von *Du Cerceau*, wechseln an quadratischen toscanischen Pilastern und an dem Thorbogen glatte Schichten mit ovalen Boffen mit Schichten von derbster Rustica-bruchfläche ab ⁹²³).

Fig. 129.



Hôtel d'Asszat zu Touloufe.
Thor an der StraÙe ⁹²³).

An den Ruinen des Schlosses zu La Tour d'Aigues sind Boffen der Eckverzahnungen durch ein eingehauenes Muster von Sternreihen belebt. Besonders originellen Rusticadetails werden wir noch in der Façade des kleinen Schlosses von Tanlay begegnen, von der nun die Rede sein wird.

e) Verschiedene Verwendungen der Rustica in der Façaden-Composition.

Nachdem wir die Détailformen der Rustica gesehen haben, müssen wir einen Blick auf die Art werfen, in welcher sie in der Façadencomposition verwendet wird, und welche Absichten man mit ihr ausdrücken wollte.

Die einfachste Anwendung der Rustica als Eckverzahnung, am Louvre, wurde bereits erwähnt und gehen wir zu weiteren Beispielen über:

⁹²³) Im Bande Originalzeichnungen, den wir als *Recueil N.* bezeichnet haben, im *Cabinet des Estampes* zu Paris, Fol. 18. Siehe: *Les Du Cerceau*, a. a. O., S. 131.

⁹²⁴) Facf.-Repr. nach: SAUVAGEOT, a. a. O., Bd. II.

Man begegnet einer Reihe von Rusticaformen, bei denen es offenbar mehr darauf ankam, den betreffenden Stellen eine Art Färbung zu geben, als die Kraft oder Güte des Materials besonders zu betonen. Das einfachste, nie sehr befriedigende Mittel hierzu sind die Bohrlöcher, in regelmäßigen Reihen disponirt.

Am Schloß zu Pailly, von dem später die Rede sein wird, ist die Fläche der wenig vorspringenden Rustica wie mit Bohrlöchern ganz bedeckt (siehe Fig. 130) ⁹²⁴). In ähnlichem Sinne sind dieselben an einem Hause zu Arcueil, welches Fig. 37 zeigt, verwendet. Auch am Louvre, an der *Galerie du Bord de l'eau*, kommen sie vor.

Ein in Frankreich sehr häufiges Mittel, um die Fläche der Rustica zu beleben, sind die *vermiculures* oder *bossages vermiculés*, d. h. mit eingegrabenen Regenwurmgingen überzogen. Dieses Mittel hat für den monumentalen Sinn und das Schönheitsgefühl etwas geradezu Verletzendes (vergl. *Semper*).

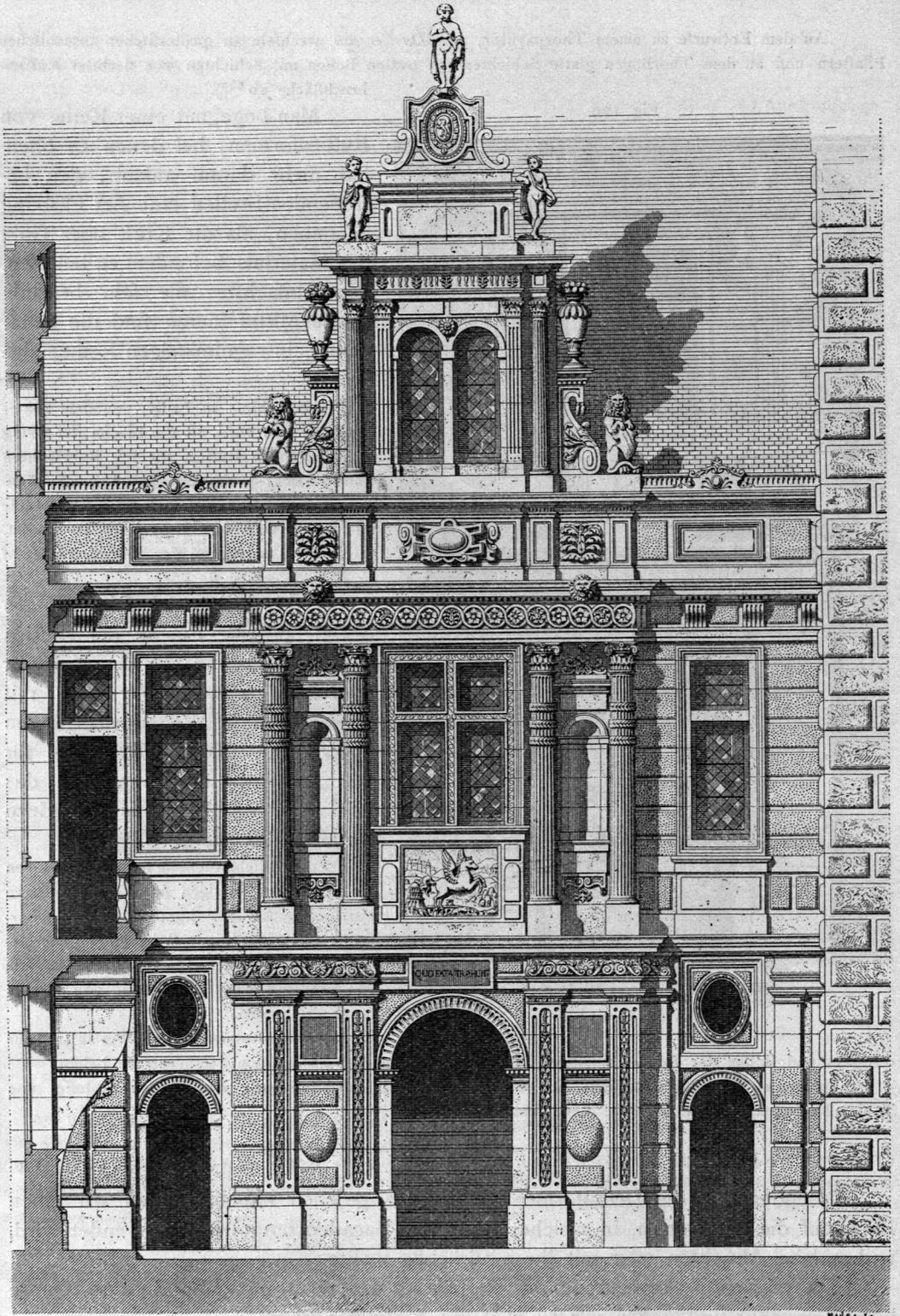
Eine Zwischenstellung nehmen die Boffen am Portal des jetzigen *Hôtel Carnavalet* zu Paris ein. Auf der künstlich rauhen Oberfläche sind eingespitzte Spitzlöcher ohne Manierismus eingehauen, so daß sie wie ein Netz von Schnüren oder die Arbeit von Madreporen erscheinen.

An den Ruinen des Schlosses zu La Tour

589.
Rustica
mit
Bohrlöchern.

590.
Rustica
mit
Vermiculures.

Fig. 130.



Schloß Le Pailly. Nordseite des Hofes ⁹²⁴).

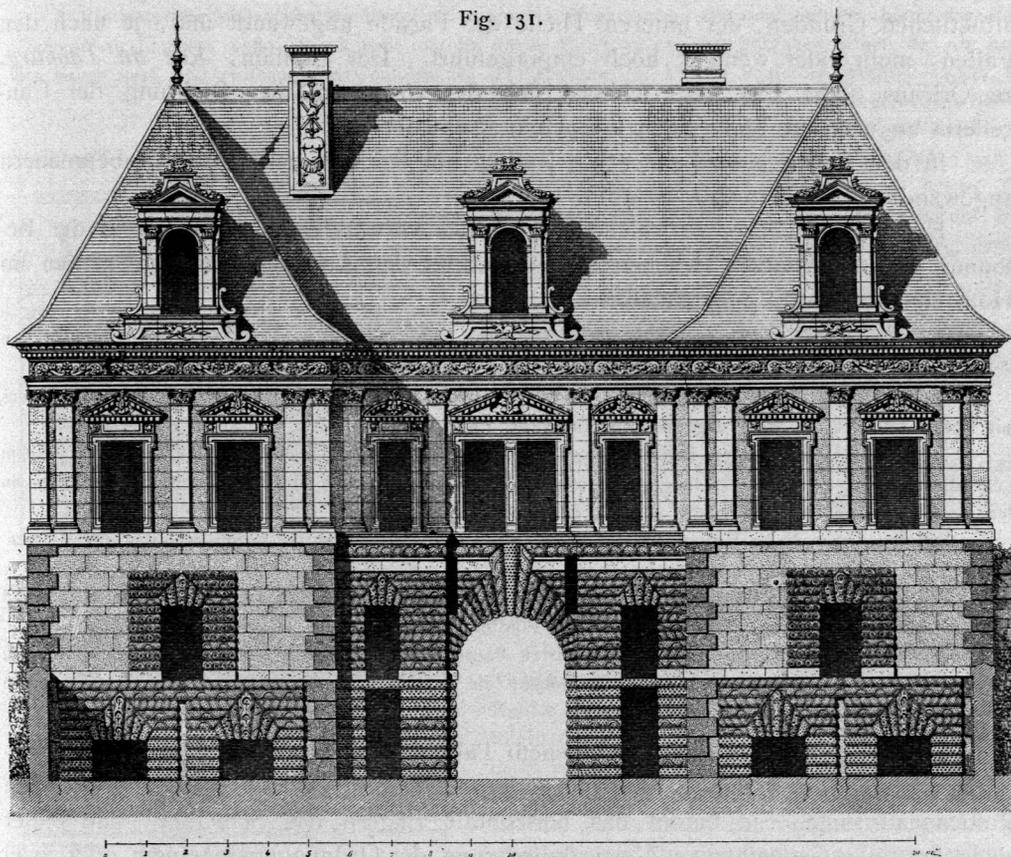
Eines der originellsten Beispiele von Rusticadecoration bietet das Schloß Tanlay und zwar daselbst das sog. kleine Schloß, welches in den Baurechnungen als »*le Portail*« genannt wird. Es wurde vom berühmten Admiral *Coligny* 1568 bis 1571 erbaut und ist Fig. 131⁹²⁵⁾ dargestellt.

591.
Rustica
des Schloßes
Tanlay.

Sowohl durch die Lage außerhalb des Hofes, und rechtwinkelig zu dessen Hauptaxe, als durch feine Composition bietet es eine originelle Erscheinung. Ohne besonders fein zu sein, ist auch das *Détail* der Decoration eigenthümlich anziehend.

In Folge des gemischten Charakters eines Thorpavillons und eines Wohngebäudes hat man am Mittelbau die Rustica in der ganzen Höhe des Erdgeschosses durchgeführt, an den Flügeln aber als besonders kräftigen Schutz um die Oeffnungen wie um Schiefscharten angebracht und sie auch demgemäß detaillirt.

Fig. 131.



Schloß zu Tanlay. Admiral *Coligny's* Bau »*Le Portail*«⁹²⁵⁾.

Durch die Unterschiede in den Rusticaflächen und das starke Zurücktreten des Mittelbaues im ersten Stock wirkt die gleiche Breite der drei Theile der Façade nicht störend. Das Relief des tief eingeschnittenen Laubes an Kapitellen, Fries und Fenstergiebeln verbindet das obere Geschloß mit der unteren Rustica. Wohlthuend ist die an französischen Bauten so seltene Unterordnung der Fensterhöhe zu der Höhe der außerdem noch sehr gedrunghenen korinthischen Pilasterordnung.

Befonders eigenthümlich an diesem Baue ist, wie die Rustica mit einer großen Anzahl verschiedener Muster bearbeitet worden ist, die auf die Stellung des Admirals anspielten. Die einen Schichten zeigen Reihen von vierblättrigen Blumen in verschiedener Anordnung; andere Reihen von Voluten, vielleicht Wellen bedeutend. Mehrfach wechseln Schichten, die wie starke Schiffstau gedreht sind mit anderen, an welchen eine wellenförmige Linie läuft. Ferner macht auch die Anordnung der Rustica um die Oeff-

⁹²⁵⁾ Facs-Repr. nach: SAUVAGEOT etc, a. a. O., Bd. I.

nungen den Eindruck, als habe man an Mittel zur Deckung gegen feindliche Kugeln erinnern wollen. Die Rusticaverzahnungen der Kanten sind flach und in der Art des sog. *Vermiculé* bearbeitet, die anderen Schichten treten kräftig gebogen vor. Der Stich zeigt eine Bearbeitung der glatten Quadern, wie um dieselben mit der Rustica zu verbinden. Auf den Photographien ist dies Détail nicht zu sehen und meine Notizen erwähnen es nicht.

Nach *Sauvageot* wäre das kleine Schloß vom Schwiegerohn *d'Andelot's*, dem Bruder des Admirals *Jacques Chabot* — Marquis von *Mirebeau* 1610 erbaut worden. Das *Anunaire de l'Yonne* schreibt es ihm ebenfalls zu. Mein College *H. Ernest Petit* hat jedoch aus den im Schloß vorhandenen Baurechnungen die Erbauung in der Zeit von 1568—1571 festgestellt⁹²⁶). Er theilt mir gefälligst mit, daß *M. de Montgriveau maître des oeuvres*, d. h. hier Architekt des Schloffes war. *Jean Venereaux, maître maçon* wurde mit der Leitung der Arbeiten beauftragt.

592.
Rustica
als Kräftigung
des
Unterbaues.

In vielen Fällen wird die Rustica vor Allem als eine Verstärkung, mehr aus ästhetischen Gründen, der unteren Theile der Façade angewandt und, je nach den Fällen, mehr oder weniger hoch emporgeführt. Der Pavillon, *Rue du Tabourg*, zu Orléans (siehe Fig. 327) schließt sich der *Bramante'schen* Richtung der Cancellaria an und hat bloß einen doppelten Rusticafockel.

In den Tuilerien wird die echte Rustica nur bei den geböckten Grabenmauern angewandt (siehe Art. 579, S. 421).

593.
Rustica
an den
Aufsflächen
im
Gegenfatz zum
Hofe.

Einer der Zwecke, zu welchen die Rustica verwendet wird, besteht in der Betonung des Gegenfatzes zwischen dem Charakter der Aufsflächen und denen im Hofe eines Schloffes oder Palaftes.

Im Louvre von *P. Lescot* kommt sie im Hofe gar nicht vor und an den Aufsflächen nur an den Eckpavillons, wo sie in einer Eckquaderkette von der Grabensohle bis zum Kranzgesims bestand.

Im Schloffe St.-Maur-les-Fossés war die korinthische Ordnung an den äußeren Fronten des Baues mit Bossen rusticirt, im Hofe dagegen cannelirt (Fig. 126).

Im Schloffe Coulommier hatte *Salomon de Brosse* die äußeren Fronten, ähnlich wie in seinem Luxembourg-Palaft (*Palais d'Orléans*), ganz rusticirt, während sie an den Hoffronten mit ihrer reichen, an den Louvrehof erinnernden Pilaster- und Nischenarchitektur gänzlich zu fehlen scheint (Fig. 136).

Die Betonung dieses Unterschiedes scheint beinahe eine Regel zu sein, von welchen der Luxembourg-Palaft eine Ausnahme macht.

Die Architektur in Charleval war aus Rustica und Backsteinen an den Aufsflächen (Fig. 119 und 132), im Hofe dagegen war alles feiner und die Pilaster waren cannelirt, wie Fig. 120 zeigt.

An der zum Theil von *Bramante* inspirirten Façadencomposition *Du Cerceau's*, bezeichnet »*Regia Numa*«⁹²⁷), mit drei Halbfäulenordnungen, kommt die Rustica nirgends anders als an den Trommeln der dorischen Ordnung des Erdgeschoffes vor.

594.
Als Gegenfatz
zu den
Ordnungen.

Die Richtung von *Raffaell's* eigenem Palaft zu Rom kommt auch in Frankreich vor. Am Erdgeschofs ist keine andere Gliederung als die ganz durchgeführte Rusticaquadrirung. Sie betont das horizontale Lagern der Schichten, und bildet einen kräftigen Gegenfatz zur Verticalgliederung der Ordnungen in einem oder zwei oberen Geschossen ohne Rustica. Es entsteht gleichsam eine Harmonie der Gegenfätze von Kraft zur *Gentilezza*, von Natur zur Kunst, vom Horizontalen zum Verticalen.

Der Pavillon des Schloffes Le Pailly, mit dem Haupteingang (siehe Fig. 330) zeigt den Gegenfatz eines Rustica-Erdgeschoffes mit zwei oberen Ordnungen. Der Spiegel ist jedoch eben und mit einem kleinen Muster belebt und durch scharf markirte vertiefte Canäle getheilt (*Refends*). Am kleinen Schloffe zu Tanlay war diese Richtung im Mittelbau ganz, in den Flügeln zum Theil ausgesprochen (siehe Fig. 131).

In einer mehr vermittelnden Richtung wird sie in denselben Stockwerken an den Arcaden- und Nischenpfeilern und Bögen angewandt, die Pilaster- und Halb-

⁹²⁶) Siehe das *Bulletin de la Société Nationale des Antiquaires de France*, Jahrg. 1886, S. 208—212 und 1887, S. 160—163.

⁹²⁷) Abgebildet bei: GEYMÜLLER, H. DE. *Les Du Cerceau etc.*, a. a. O., S. 20.

fäulenordnungen aber, die mit ihnen auftreten, erhalten sie nicht. So in einer Composition *Léonard Thiry's* von 1550⁹²⁸⁾ und im zweiten Entwurfe *Du Cerceau's* für das Schloß Verneuil-sur-Oise⁹²⁹⁾.

Eine eigenthümliche und feltene Disposition der Rustica besteht darin, daß die Boffen, statt in einer Schicht ununterbrochen vorzutreten, nur in gewissen regelmässigen Abständen vorkommen, die von einer Schicht zur anderen so geordnet sind, daß die Boffen oder Diamantspitzen eine regelmässige gemufterte Zeichnung an der Mauer bilden. Letztere Form tritt an einer Composition *Du Cerceau's*, die Fig. 6 abgebildet ist, auf. Erstere Anordnung von Rohboffen sah man am ehemaligen Hafenthurm *Franz I.* in Havre. (Siehe Art. 574, S. 418.)

Ein gutes Beispiel dieser Richtung, mit rauher, kräftiger neben eleganter Rustica, bietet das *Hôtel Dubreuil* zu Langres, 1580. Sie kommt nur am hohen Unterbau vor, am hübschen Erker, der die Ecke des Baues ziert, und zwischen den Consolen des Hauptgesimfes. — In den Schichten wechselt immer ein

Quader mit scharfer glatter Diamantspitze mit einem Boffenquader ab, dessen Fläche mit unregelmässigen Vertiefungen belebt ist, ohne ins Langweilige der Bohrlöcher und in das unangenehme Gewirr des *Vermiculé* zu fallen. Die Eintheilung der Quadern ist der Art, daß die Diamantspitzen auch in schräg aufsteigender Richtung gerade Linien bilden.

Du Cerceau machte zu solchen Zwecken in seinen Compositionen einen häufigen, aber oft nur auf die kleineren Gliederungen vertheilten Gebrauch der Rustica, wie uns sein Gartenpavillon in Fig. 252 zeigt.

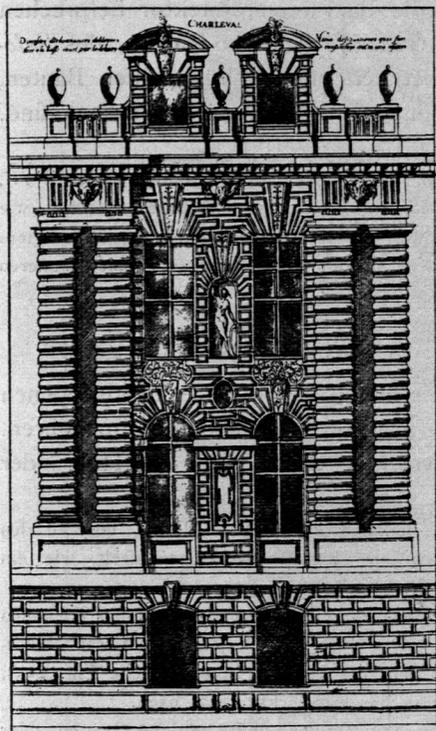
d) Rustica in der Spät-Renaissance des XVI. Jahrhunderts.

In den zahlreichen Compositionen *Du Cerceau's* beobachtet man den Uebergang zur späten Phase der Hoch-Renaissance.

In einem neben dem Art. 588, S. 425 beschriebenen Thorpavillon hat *Du Cerceau* einen anderen mit kräftiger Rustica gezeichnet. Weitgekuppelte Dreiviertelssäulen bilden die Ecken. Ihre Schichten sind abwechselnd canelirt und aus mächtigen derben Rusticaquadern gebildet, die, wie Binder durchgehend, beiden Schäften gemein sind. In jeder glatten Vertiefung, zwischen den Schäften und diesen Quadern ist scharfenartig ein kleines Fenster angebracht.

An der Façade des *Hôtel-de-Ville* zu Reims haben die Fenster des Erdgeschosses zwischen den Halbsäulen Umrahmungen, an welchen jede zweite Schicht einen

Fig. 132.



Schloß Charleval. *Du Cerceau's* projectirte Außenfront der »Basse-Cour«⁹³⁰⁾.

glatten Rusticaboffen bildet; ebenso am Sturz die Keilsteine des scheinrechten Bogens.

An einem Hause zu Rouen (Fig. 302) vom Jahr 1601, sollen diejenigen Boffen, die als Diamantfacetten behandelt sind, offenbar eine Art Nägel darstellen, die die glatten Rustica-Lifenen an die Mauer befestigen.

Ein Beispiel von durchgehenden kräftigen Rusticapfeilern sieht man an den Gebäuden im Hintergrunde des Holzschnitts mit der Geschichte der *Esther* (Fig. 253), wohl aus der Zeit *Karl XI.* stammend. Dieses System kommt im folgenden Beispiel nicht mehr zur Geltung.

⁹²⁸⁾ Aus feiner Folge von *Fragments antiques*, abgebildet bei GEYMÜLLER, H. DE. *Les Du Cerceau*, a. a. O., S. 149.

⁹²⁹⁾ Abgebildet ebendaf., Bl. IV.